

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

7. Jahrgang

Tientsin, Sonntag, den 3. Mai 1936.

Nr. 1713

Der Führer spricht zu seinem Volke

Der Nationalfeiertag in Berlin

Riesenaufmarsch. - Grosse Jugendkundgebung. - Sitzung der Reichskulturkammer. Hitlers Triumphfahrt. - Der Führer spricht.

Berlin, den 1. Mai (Transocean C.N.) Die Strassen und Plätze der Reichshauptstadt hatten sich zum nationalen Feiertage des deutschen Volkes am 1. Mai in ein Malengrün, Guirlanden, Spruchbändern, Fahnen und Flaggen verwandelt. Noch ehe die Glocken den Freudentag einleiteten, zog mit klingendem Spiel die Wache mit den Spielleuten durch die Innenstadt zum grossen Wecken.

Seit den frühen Morgenstunden ergoss sich von allen Stadtteilen ein unaufhörlicher Menschenstrom zum riesigen Aufmarschgebiet in der Stadtmitte, um sich schliesslich rings um die 8 Kilometer lange Feststrasse wie ein gewaltiger Damm anzustauen.

In 25 riesigen Heeresäulen formierten sich die Marschkolonnen und setzten sich dann mit dem gleichen Ziel, der Feststrasse, in Bewegung. Trommelwirbel, Fanfarenklänge, Marschmusik und Liedersang. Ueberall erklang das Lied des nationalen Feiertages des Volkes „Freut euch des Lebens“. Wie immer an solchen Tagen war der Wilhelmplatz das Ziel zahlloser Volksgenossen, die mit brausenden Heilrufen Hitler begrüßten, als er die Reichskanzlei verliess, um sich zum Poststadion zur grossen Jugendkundgebung zu begeben.

80 000 Jungen und Mädchen waren dort aufmarschiert und bereiteten ihrem Führer unbeschreibliche Treuekundgebungen. Hitler begab sich dann zur Festsetzung der Reichskulturkammer im deutschen Opernhaus. In Charlottenburg, wo Dr. Goebbels die Preisstrasse der beiden Nationalpreise der Reichsregierung, Film und Buch bekanntgab. Den Filmpreis erhielt der Regisseur Carl Fröhlich für seinen Film „Traumulus“ und den Buchpreis der süddeutschen Dichter Gerhard Schumann für den Gedichtband „Wir aber sind das Korn.“

Gegen 12 Uhr begann die Triumphfahrt Hitlers durch das Spalier etwa 2 Millionen Betriebsangehöriger vom Opernhaus über die Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Unter den Linden zum Lustgarten zum Staatsakt. Ueberall, wo der Wagen des Führers, der sich in Begleitung Dr. Goebbels, Dr. Leys und Generaloberst Görings befand, erschien, rauschte ohrenbetäubender Jubel auf. Im offenen Wagen stehend grüsste Hitler nach allen Seiten. Im Lustgarten angekommen, schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab und schritt dann die Freitreppe des alten Museums hinauf. Nach der Begrüssung durch Dr. Goebbels von langdauernden Heilrufen begrüsst, begann Hitler seine Festrede und führte unter anderem aus:

„In früheren Zeiten waren die Regierungen froh, wenn der 1. Mai vorüber war, denn stets brachte er Tote und Verletzte. Auf der einen Seite habe das sogenannte freie, revolutionäre Proletariat gestanden, auf der anderen habe der Gummiknüppel bereit gestanden, um der Freiheit die gebührenden Zügel anzulegen. Wenn wir heute etwa ausserhalb Deutschlands unsere Blicke schweifen lassen, so scheint es, als ob es dort auch jetzt noch nicht anders sei.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, dass Deutschlands Zukunft entweder ein Staat der Volksgemeinschaft sein oder aber vergehen müsse, haben wir uns vor 3 Jahren entschlossen, als symbolischen Abschluss der nationalsozialistischen Revolution den 1. Mai zum Tag der deutschen Arbeit zu machen. Der 1. Mai sollte allen eine Belehrung sein, welche glaubten, aus irgendeinem Grunde hochmütig auf andere Volksgenossen herabsehen zu können, er sollte auch eine Warnung sein an alle, welche vielleicht an die Standfestigkeit der Zukunft des

nationalsozialistischen Staates zweifelten und sollte ihnen zeigen, dass das System nicht auf Bayonetten, sondern auf die Liebe des Volkes aufgebaut sei.

Auf die Aufbaupolitik eingehend, sagte der Führer unter anderem: Wenn wir die gewaltigen Aufgaben im Innern des Reiches anfassen, so wissen wir, dass der Friede nach aussen nötig zu ihrer Bewältigung sei. Wir versprechen uns nichts von einem Europa, welches den Irrsinn gegenseitiger hassefüllter Angriffe ausgesetzt ist. Wir wollen daher den Frieden bewahren, weil wir uns grosse Aufgaben gestellt haben. Das versteht vielleicht mancher kleiner Politikaster anderer Länder nicht. Wir sind mit unseren Schwierigkeiten fertig geworden, ohne ein anderes Volk hineinzuziehen. Werdet ihr mit Euren Schwierigkeiten gefälligst allein fertig und versucht nicht, andere hineinzuziehen. „Ich habe nicht nötig, durch Millionen Tote meinem Volk Achtung und Respekt zu verschaffen durch einen Krieg. Die habe ich auch ohnedem. Ich stehe nicht auf schwankendem Boden. Wir haben in diesen 3 Jahren nichts getan, was einem anderen Volk Leid zufügen könnte und haben nach nichts die Hand ausgestreckt, was uns nicht ohnehin gehört. Wir sind in unseren Grenzen geblieben und haben anderen die Hand hingehalten. Was will man denn noch mehr. Das deutsche Volk ist stark und fest geworden, hat seine Festigkeit aber nie missbraucht, einen anderen zu bedrohen. Wir haben im Gegenteil versucht, die Festigkeit als einen Faktor der Stabilität ins europäische Leben einzufügen. Wenn das den anderen nicht gefällt, was können wir dann dafür. Wir haben der Welt ein grosses Friedensangebot gemacht, nicht von Juristen und Advokaten ausgekügelt, sondern vernünftig, einfach und klar. Wenn man will, kann man den Völkern die innere Ruhe und Sicherheit geben. Was erleben wir aber in einem Moment, wo wir ohne Rücksicht auf die Vergangenheit bereit sind, die Hand zu reichen? Eine neue Hetze hebt an. Man lügt nun wieder, Deutschland werde morgen oder übermorgen in Oesterreich oder der Tschechoslowakei einfallen. Wer sind die Elemente, welche keine Ruhe haben wollen? Es sind nicht die Millionen, welche zu den Waffen greifen müssten, wenn diesen Hetzern ihre Absicht gelänge. Es ist ein kleiner internationaler Interessenkügel, welcher nur lebt, indem er die Völker durcheinanderhetzt. Wir kennen diese Genossen!“ In seinen Schlussworten erklärte der Führer, das Herz sei ihm aufgegangen bei seiner Fahrt durch die triumphale Stadt. Er habe gefühlt: Das ist unser Deutschland, unser herrliches deutsches Volk, unser liebes deutsches Reich! Wir haben den Wunsch, andere Völker möchten einen Blick hier hineinwerfen, dann würden sie die Hetzer abschütteln und würden begreifen, warum diese Gemeinschaft Garant der europäischen wahrhaften Ordnung und damit der Kultur ist. Mit dem alten Bekenntnis zum deutschen Volk und deutschen Reich schloss der Führer. Die Feier klang mit den Nationalhymnen von Hunderttausenden mitgesungen aus.

Der grosse Zapfenstreich.

Berlin, den 1. Mai (Transocean C.N.) Die Veranstaltungen des Nationalfeiertages des deutschen Volkes wurden abgeschlossen mit einem grossen Fackelzug der drei Wehrmachtsteile und der nationalsozialistischen Verbände, welche sich in vier Marschsäulen durch die Hauptstrassen Berlins nach dem Lustgarten bewegte. Generaloberst Göring richtete an die aufmarschierten Verbände eine Ansprache mit der Mahnung, dass sich des Lebens nur der freuen könnte, wer etwas im Leben leiste. In der nationalsozialistischen Bewegung lebe das Opfer des Frontsoldaten weiter und verpflichte alle ihr Angehörigen. Der grosse Zapfenstreich beendete die Feier des 1. Mai.

Addis Abeba vor dem Falle

Addis Abeba noch nicht genommen

Mailand, den 1. Mai (Transocean C.N.) Die Nachricht von der angeblichen Einnahme von Addis Abeba durch die italienische Vorhut wurde am Freitag vormittag um 10 Uhr hier in Umlauf gesetzt und verbreitete sich mit Windeseile über die ganz Stadt. Die Bevölkerung erging sich in Kundgebungen wildster Freude. Auf allen Strassenbahnwagen in Mailand verteilten die Faschisten der Gruppe Crespi

Flugblätter mit der Ankündigung: „Auf ihrem unüberstehlichen Vormarsch erreichten unsere Truppen Addis Abeba“, und die gesamte Bevölkerung wurde aufgefordert, sich auf den grossen Platz vor der Kathedrale zu begeben, um die grosse Proklamation zu hören.

Kurz darauf wurden die Bekanntmachungen zurückgezogen, denn es hatte sich herausgestellt, dass die Nachricht verfrüht war. Trotzdem wird der Fall der abessinischen Hauptstadt stündlich mit

grösster Spannung erwartet, denn die letzten Nachrichten besagten, dass die Stosstruppen der italienischen Armee in sehr kurzer Entfernung von Addis Abeba stehen.

Heute Einnahme von Addis Abeba angeordnet

Rom, den 1. Mai (Transocean C.N.) Der nächste Sonntag ist als Tag der amtlichen Einnahme von Addis Abeba durch die italienischen Truppen festgesetzt worden. Die italienische Bevölkerung ist hocheifrig über die Sprengung der Dreiecks-Stellung an der Ogaden Front, Sassabaneh-Bullaleh-Daggabur, da dadurch der Weg nach Jijiga freigelegt wird.

Schwierigkeiten des italienischen Vormarsches

Asmara, den 1. Mai (Transocean C.N.) Die Motorkolonnen Badoglios haben bereits die Höhen zwischen Debra Sina und Debra Prehan erreicht, wo sich die Strasse an den 1300 bis 3130 Meter steil abfallenden Felsen entlang windet. Zahlreiche Erdbeben und Wolkenbrüche erhöhen die Schwierigkeiten des italienischen Vormarsches.

Vorbereitungen zum Einmarsch in Addis Abeba

Dessie, den 1. Mai (Transocean C.N.) Die aus motorisierten Truppen bestehende Vorhut, die auf Addis Abeba anrückt, ist so umgruppiert worden, dass alle, welche an dem Feldzuge in Abessinien teilgenommen haben, beim Einzug der italienischen Armee in die abessinische Hauptstadt vertreten sein werden. Dementsprechend besteht die Vorhut jetzt aus Grenadiern, Alpini, Schwarzhemden und je einer Abteilung Artillerie, Pioniere und Marinetruppen. Am Donnerstagabend lagerte sie am Ogi Flusse unmittelbar am Eingang zum Debra Prehan Pass, der auf die Hochebene führt, auf welchem Addis Abeba liegt. Bis jetzt sind die Stosstruppen noch auf keine ersten Hindernisse gestossen, obwohl sie am Donnerstag etwa 10 Flüsse mit Hochwasser durchwateten mussten. Der schwierigste Teil des Weges kommt jetzt erst, aber die Pioniere sind überzeugt, dass sie alle Schwierigkeiten werden überwinden können. Die dortige abessinische Bevölkerung zeigt den Italienern keine Feindseligkeit, sondern betätigt sich eifrig im Tauschgeschäft, in dem sie Eier, Milch, Butter und Gemüse gegen Kleidung und Webwaren eintauscht.

Badoglio berichtet von der Einnahme von Sassabaneh und Daggabur

Rom, den 1. Mai (Transocean C.N.) Die Lage nach der grossen Schlacht, die in der Eroberung von Sassabaneh und Daggabur gipfelte, wird in Badoglios letztem Bericht vom Kriegsschauplatz lebhaft geschildert, der im Heeresbericht Nr. 200 wie folgt wiedergegeben wird: „Die bei Sassabaneh besiegte Armee des Degschas Nasibu zieht sich auf der Karawanenstrasse nach Jijiga in kopflöser Flucht zurück. Die Stosstruppen unserer drei Kolonnen schlossen sich zu einer gemeinsamen Bewegung zusammen, die am Donnerstag zur Besetzung von Daggabur führte.

Die Verfolgung der fliehenden Abessinier wird trotz des anhaltend ungünstigen Wetters und des Anschwellens der Flüsse fortgesetzt. Der Feind verlor über 5 000 Mann. Die Aufräumung des Schlachtfeldes ist noch nicht beendet, aber es wurden bereits 2 500 Gewehre, einige Dutzend Maschinengewehre und 5 Feldgeschütze erbeutet. Unsere Verluste belaufen sich vom 14. April, dem Beginn der grossen Schlacht, bis zum 30. April auf 50 Offiziere tot oder verwundet, 1 800 Soldaten tot oder verwundet, von letzteren waren 1 400 Freiwillige aus Libyen oder dem Somaliland. Die Leistungen unserer Automobilabteilungen und der Pioniere waren über jedes Lob erhaben und trugen wesentlich zum Siege bei. Die Luftstreitkräfte nahmen unermüdlich am Kampfe teil und versorgten die verschiedenen Abteilungen mit Verpflegung und Nachrichten.

An der Nordfront besetzten unsere Truppen Debra Sina und den Berg Termaber, und eine andere Abteilung überschritt den Fluss Gadula, etwa 65 Meilen von Addis Abeba entfernt. Im Abschnitt Debra Tabor haben sich zahlreiche Edle freiwillig unterworfen. Die Luftstreitkräfte versorgen die Stosstruppen mit Lebensmitteln und führen Aufklärungsflüge aus. Ein Flugzeug kreuzte über dem Flugplatz von Addis Abeba, kehrte aber zurück, als es von Flakgeschützen stark beschossen wurde.“

(Fortsetzung der Telegramme Seite 12)